

Auswirkungen eines EU-Freihandelsabkommens auf die Schweizer Geflügelwirtschaft

EU-Freihandel: Gut für die Eierproduktion, schlecht für das Geflügel?

Die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART hat die Konsequenzen eines Freihandelsabkommens mit der EU für die gesamte schweizerische Landwirtschaft analysiert. Die Berechnungen zeigen, dass die Schweizer Geflügelhaltung sehr unterschiedlich von einem Freihandelsabkommen betroffen wäre. Während sich für die Schweizer Eierproduktion eher Vorteile wegen der niedrigeren Futtermittelkosten ergeben würden, wäre die Pouletproduktion aufgrund der starken Preissenkungen negativ betroffen.

Die Schweizer Agrarpolitik diskutiert zur Zeit intensiv Chancen und Risiken eines Agrarfreihandelsabkommens mit der EU. Mit dem Abkommen fielen einerseits der Importschutz für Schweizer Landwirtschaftsprodukte weg, andererseits könnten Kraftfuttermittel ohne Importzölle eingeführt werden. Die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART hat die Konsequenzen eines solchen Abkommens für die gesamte schweizerische Landwirtschaft analysiert und zeigt zu erwartende Auswirkungen auf die Schweizer Geflügelproduktion auf.

Die Berechnungen erfolgten mit dem Sektoralen Informationssystem für die Landwirtschaft Schweiz (SILAS-dyn). Das Modellsystem erstellt kurz- bis mittelfristige Angebotsprognosen für die gesamte Schweizer Landwirtschaft bei sich ändernden Produktpreisen und Kosten.

Die Berechnungen zum Freihandelsabkommen betrachten eine Zeitspanne bis 2015. Von 2008-2011 wurden die für die Agrarpolitik 2011 geltenden politischen Rahmenbedingungen unterstellt. Im Anschluss daran wurde ein EU-Freihandelsabkommen mit einem Zollabbau in vier Schritten bis 2015 angenommen.

Preisprognosen bis 2015

Werden die Zölle für Geflügelfleisch schrittweise abgebaut, wird geschätzt, dass sich die inländischen Produzentenpreise für Geflügel durchschnittlicher Qualität dem Preisniveau in Frankreich angleichen. Der Preis für Geflügelfleisch ist in Frankreich höher als in anderen EU-Ländern. Französisches Geflügelfleisch steht dank des hohen Labelanteils qualitativ auf hohem Niveau. Daher wurde auch kein zusätzlicher «Swissness-Bonus» bei den Preisen angenommen.

Die Preisschätzung bei Eiern unterscheidet sich grundlegend von jener beim Geflügelfleisch. Bei Eiern gibt es bereits heute keine substantielle Importbeschränkung, weil das Konsumeierkontingent im Grossen und Ganzen genügend gross ist und die eingeführten Eier lediglich mit ca. 3 Rp./Ei (Kontingentszoll Konsumeier) belastet werden. Da Schweizer Eier deutlich teurer als Eier aus der EU sind, kann der heutige Preisunterschied auch als «Swissness-Bonus» interpretiert werden. Aus diesem Grund wird davon ausgegangen, dass ein Zollabbau nur geringe Auswirkungen auf die Eierpreise hat und der aktuelle «Swissness-Bonus» auch noch bei einem Agrarfreihandel zum Tragen kommt. Allerdings wird angenommen, dass die inländischen Eier entsprechend der Preissenkung bei Futtermitteln günstiger werden.

Wie sich die Preise in der EU bis 2015 entwickeln werden, hängt stark von der globalen Entwicklung ab. Legt man jedoch gegenwärtig verfügbare Preisprognosen für die EU-Landwirtschaft zu Grunde, würden die Preise für Schweizer Pouletfleisch bei einem Agrarfreihandel

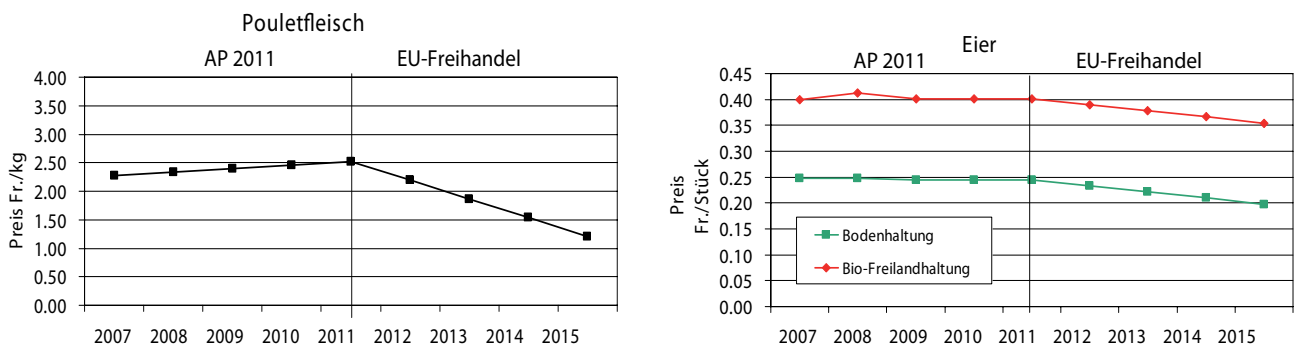


Abbildung 1: Entwicklung der Produzentenpreise bis ins Jahr 2015 bei einem EU-Freihandel

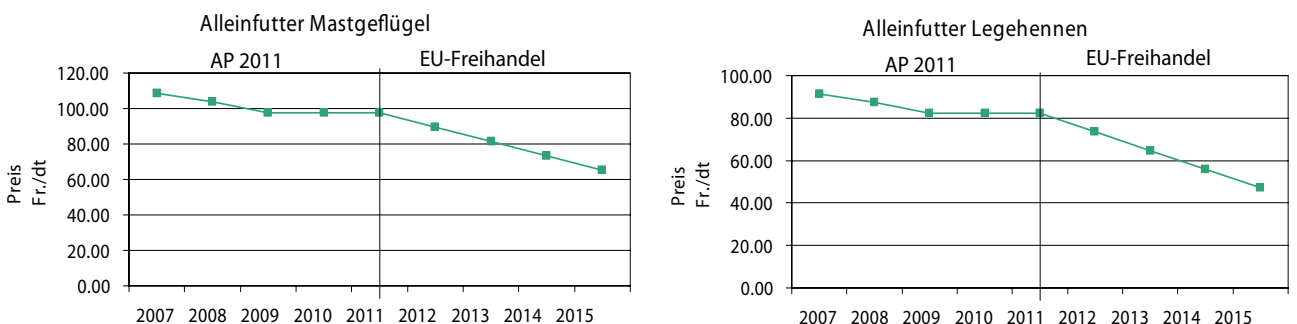


Abbildung 2: Entwicklung der Futtermittelpreise bis ins Jahr 2015 bei einem EU-Freihandel

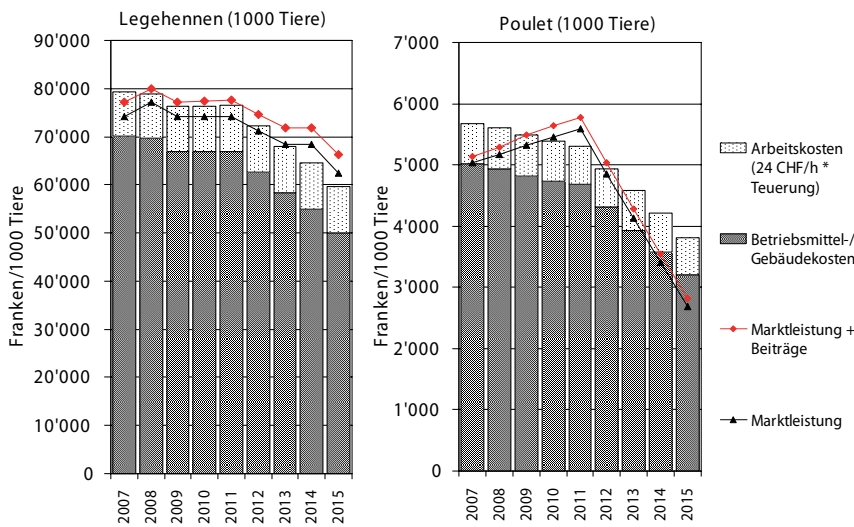


Abbildung 3: Rentabilität in der Eier- und Mastgeflügelproduktion bis 2015 bei einem EU-Freihandel (gewichteter Durchschnitt Bio- und Nicht-Bio-Produktion)

um 47 Prozent gegenüber 2007, die für Schweizer Eier zwischen 12 Prozent (bei Bio-Freilandhaltung) und 20 Prozent (bei Bodenhaltung) zurückgehen. Im Durchschnitt würde der Preisindex für tierische Produkte um 36 Prozent zurückgehen.

Die Preise für Geflügelfuttermittel würden bei einem Zollabbau auf das EU-Niveau sinken. Die Entwicklung der Futtermittelpreise wurde unter Berücksichtigung der Rohstoffpreise, insbesondere der Prognosen für Gerste und Soja geschätzt. Danach würden die Preise für Mastgeflügel-Alleinfutter um 40 Prozent, die für Legehennen-Alleinfutter um 50 Prozent bis 2015 zurückgehen.

Für Junghennen und Pouletküken wurde unterstellt, dass die Zukaufpreise entsprechend der Produktpreissenkungen zurückgehen. Demgegenüber wurden bei den Energiekosten (+2%) und bei den Löhnen (+1,9%) jährliche Preissteigerungen angenommen.

Entwicklung der Rentabilität

Die Berechnungen ergeben, dass sich bei einem Freihandel mit der EU die Rentabilität der schweizerischen Eierproduktion unter den getroffenen Annahmen verbessern würde (Abb. 3). Während im Jahr 2007 die Gesamtkosten der Eierproduktion (einschliesslich Abschreibungen und Reparaturen für Gebäude) um rund 2'400 Franken je 1'000 Legehennen höher waren als deren Marktleistung, würden diese bei einem Freihandel vor allem durch die Preissenkungen beim Kraftfutter stark sinken. Kosteneinsparungen von rund 25 Prozent sind unter den ge-

troffenen Annahmen zu erwarten. Trotz Preisrückgängen bei Eiern und Preissteigerungen bei den Energie- und Lohnkosten würde sich bei einem Freihandel ein Gewinn von 6'650 Franken je 1'000 Tiere ergeben. Bei den Poulets könnten jedoch die starken Preissenkungen nicht durch Kostensenkungen aufgefangen werden. Zwar können unter den getroffenen Annahmen Kostensenkungen von 37 Prozent erzielt werden, die Marktleistung würde jedoch durch die Preissenkungen um 45 Prozent zurückgehen. Dadurch wären die Betriebsmittelkosten und Abschreibungen nicht mehr gedeckt. Prognosen zur Entwicklung des Angebots an Geflügelprodukten in der Schweiz bis 2015 ergeben, dass bei Pouletfleisch deutliche Angebotsrückgänge um 44 Prozent, bei Eiern jedoch Angebotssteigerungen zu erwarten wären.

Fazit

Die Berechnungen zeigen, dass die Schweizer Geflügelhaltung sehr unterschiedlich von einem Freihandelsabkommen betroffen wäre. Während sich für die Eierproduktion eher Vorteile ergeben würden, wäre die Pouletproduktion aufgrund der starken Preissenkungen negativ betroffen. Die Pouletproduktion würde aber weniger stark sinken, wenn sich dank der Schweizer Herkunft oder der hohen Qualität ein besserer Preis erzielen lässt als in den Berechnungen angenommen wurden.

Gabriele Mack, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

«Swissness-Bonus» entscheidet!

gl. Die ART-Untersuchung zu den Auswirkungen eines EU-Freihandelsabkommens wurde von Frau Dr. Gabriele Mack anlässlich einer Tagung vom 11.09.08 in Tänikon vorgestellt und in mehreren Artikeln der landwirtschaftlichen Fachpresse zitiert. Die für die Geflügelbranche beunruhigende Botschaft lautet: Die Pouletsproduktion gehört zu den Verlierern eines EU-Freihandels. Aus diesem Grund haben wir Frau Mack gebeten, die Resultate ihrer Untersuchung in der Schweiz. Geflügelzeitung zu präsentieren und die getroffenen Annahmen zu erläutern.

In den Prognosen wird davon ausgegangen, dass die inländischen Poulet-Produzentenpreise auf das Preisniveau von Frankreich sinken werden. Welcher Mehrpreis oder welcher «Swissness-Bonus» für die Schweizer Produkte unter EU-Freihandel realisierbar sein wird, ist aber der entscheidende Punkt hinsichtlich der Auswirkungen. Dies hält auch Frau Mack im Schlusssatz ihres Artikels fest. Für die Interessensgemeinschaft der Schweizer Geflügelproduktion (CH-IGG), die sich gegenwärtig intensiv mit den Freihandelskonsequenzen befasst, soll der Zielpreis für Schweizer Geflügelfleisch 15% über dem EU-Preis liegen. Dem «Swissness-Bonus» ist es auch zu verdanken, dass die Konsequenzen für die Eierproduktion wesentlich günstiger beurteilt werden.

Angesichts der hohen Preisannahmen beim CH-Geflügelfutter (Abb. 2) dürften zudem die möglichen Kosteneinsparungen beim Futter in der Untersuchung etwas zu optimistisch eingeschätzt worden sein.